Slowenien und seine europäische Integration

Autor(en): **Klemencic, Vladimir / Stutz, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): **- (1992)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-322150

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fazit

Die ReferentInnen forderten deshalb wiederholt, einerseits gesellschaftliche Vorstellungen ("die ist ja selbst schuld, sie hat ihn doch provoziert" oder "um diese Zeit darf eine Frau eben nicht mehr hinaus") über Bord zu werfen, und andererseits, bei allen neuen Planungen Fachfrauen von Anfang an zu beteiligen. Auch in der Forschung würden nur Frauen die richtigen Frauenfragen stellen.

Peter Stutz

Slowenien und seine europäische Integration

Referent: Professor Dr. Vladimir Klemencic, Ljubljana. 23.2.93

Lage und Struktur

Slowenien liegt im Schnittpunkt von Alpen, pannonischer Tiefebene, Adria und dinarischem Gebirge. Es entstand aus Teilen der k.u.k. Monarchie. Verschiedene Kulturen treffen sich dort. Heute besteht die Bevölkerung zu 85% aus Slowenen, die das Land seit dem 9.Jh. besiedeln.
Slowenien hat eine polyzentrische Wirtschaftsentwicklung hinter sich, so dass alle Regionen urbanisiert worden sind. Trotz der sozialistischen Zeit blieb die Privatwirtschaft teilweise erhalten. In der Landwirtschaft sind 85% der Betriebe privat. Das Gewerbe hat sich vor allem in den Städten entwickelt. Der zweite Sektor ist immer noch der dominante, doch der dritte Sektor wächst.

Migration

Im Gegensatz zu anderen Regionen des ehemaligen Jugoslawiens hat Slowenien einen positiven Wanderungssaldo. Zuwanderer kommen vor allem aus Bosnien und der Herzegowina und siedeln sich als unqualifizierte Arbeiter in den Städten an. (Abb. 7). In neuerer Zeit setzte eine intensive Rückkehr von Slowenen aus Restjugoslawien ein, so dass heute 98% von ihnen zurückgekehrt sind.

Europäische Tradition

Slowenien hat schon immer seine Grenzen zu seinen Nachbarn offen gehalten. Der Kontakt zu Europa ist wichtig, gerade für die regionalwirtschaftliche Zusammenarbeit.
Slowenien anerkennt die Menschenrechte und pflegt einen Umgang mit seinen Minderheiten, der die europäischen Normen übertrifft. In den gemischten Regionen werden die Schüler zweisprachig ausgebildet. Deshalb ist ein Grossteil des Volkes, wie auch der Medien, zweisprachig. Dies ist bedeutsam für das gegenseitige Verständnis und für Kontakte mit Italien und Ungarn.
Die Staatsgrenzen entsprechen nicht den ethnischen Grenzen. Obwohl in allen Nachbarländern slowenische Minderheiten leben, sollen die Grenzen aber nicht verändert werden. Die Politik Sloweniens war es schon immer, zivilisiert mit seinen Nachbarn umzugehen und die Zusammenarbeit kultureller und anderer Art zu pflegen. Slowenien sichert die Lebensgrundlagen aller seiner Bewohner.

Transitregion

Slowenien liegt an der Kreuzung wichtiger europäischer Verkehrsrouten. Als Transitregion wurde es schon früh europäisch urbanisiert und konnte, mit sozialistischen Einschränkungen, im freien Markt und im kulturellen Austausch mitmachen. Es war einer der Initiatoren der Grenzgemeinschaft Alpen - Adria, die in den letzten dreissig Jahren immer bedeutsamer geworden ist.

Probleme

Die alten Probleme sind geblieben. Das schlechte und veraltete Strassen- und Schienennetz muss erneuert werden.
Die Sanierung der Schwerindustrie brachte viele Arbeitslose, die von den heute boomenden Kleinbetrieben des Gewerbes nur zum Teil aufgenommen werden können.
Die private Landwirtschaft besteht vor allem aus Nebenerwerbsbetrieben, da die durchschnittliche Betriebsgrösse zu klein ist. Diese Struktur ist einerseits aufgrund der sozialistischen Beschränkung der Höchstgrösse auf 10 Hektaren, und andererseits wegen der Zersplitterung des Landes und den fehlenden Meliorationen entstanden.
Auch die Reprivatisierung von Staatsbetrieben wird Probleme bringen.

Peter Stutz

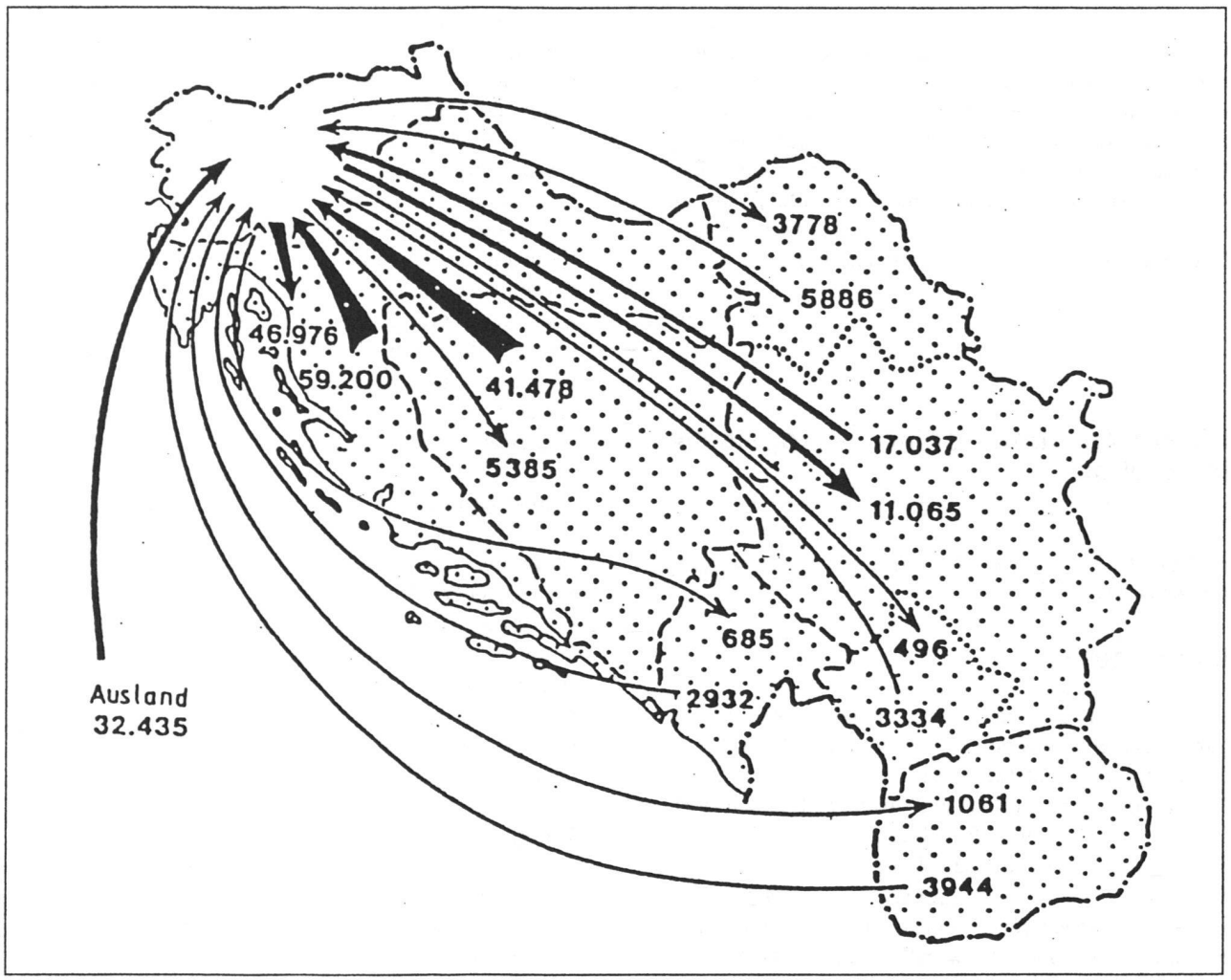

Abb.7: Zu- und Wegwanderung nach und von Slowenien aus den restlichen Gebieten Jugoslawiens im Jahre 1981. Quelle: S.Zuljic. Zagreb, 1989.

Erlebnisbericht einer Studentenexpedition in Nepal

Referent: Manuel Gossauer, Bern. 9.3.93.

Im Herbst 91 beteiligte sich Manuel Gossauer an einer Expedition von Unisport auf den Tilicho Peak. Während des siebenwöchigen Trekkings lernten die Teilnehmer auch Land und Leute kennen, umso mehr, als sie von ihren Trägern völlig abhängig waren. In einem hochklassigen Diavortrag wurde ein lebendiges Bild der Expedition gezeichnet.

Da der Referent in Appenzell-Ausserrhoden aufgewachsen ist, interessierte er sich schon früh fürs Bergsteigen. Er schätzte sich daher glücklich, dass dank einer finanziellen Unterstützung durch Unisport eine interessante Trekkingtour in den Himalaya möglich wurde.

Das Ziel war der 7134 Meter hohe Tilicho. Doch vorher mussten schon in Bern langwierige Vorbereitungen getroffen werden. Da nur im Herbst einigermassen sichere Wetterbedingungen herrschen, wurde diese Jahreszeit für die Tour gewählt.
Der Tilicho liegt in der Nähe des Anapurna, in der Hauptkette des Himalaya, auf der wettersicheren Tibetseite. Die Anreise führte vom Terrai durch die Midlands in den Himalaya, von 200 m.ü.M. auf über 7000 m.ü.M. innert 150 Kilometern.

Anreise

Die Trekkinggruppe flog via Delhi nach Katmandu, wo sie von einem Kulturschock erfasst wurde.
Verschwunden war die Hektik der Schweiz, alle hatten Zeit für einen Schwatz oder ein Spiel. In Katmandu wurde in einem Nobelhotel logiert, um